



von dem Allgemeinen Programm völlig losgelöst, so tritt der Grundzug des Opportunismus und Opportunismus völlig nackt zu Tage. Vielleicht liegt hier der Hintergedanke für die Anregung des Münchener Blattes. Wenigstens würde das zu der Haltung des Abg. Bollmar auf dem letzten Frankfurter Parteitage passen.

### Närrische Ehre.

In der „Kreuzzeitung“ bespricht Major außer Dienst Scherbert eine „Glänzende Ehre“ betitelt Schrift eines früheren bayerischen Offiziers Kraft, die lebhaft Klagen über die heutigen Zustände in der Armee erhebt. In der Schrift ist auch von dem Offizierskorps die Rede und es wird dazu folgendes Beispiel angeführt: „Ein Offizier hat ein Verhältnis mit einem Mädchen aus guter Familie, die Beziehungen werden so intim und ihre Folge ist die Geburt eines Kindes. Der Offizier will dem Mädchen die geraubte Ehre wiedergeben, eine Handlung, die gewiß nur ehrenhaft ist; aber da tritt das Offizierskorps dazwischen und sagt: diese ehrenhafte That schließt dich aus unserem Kreise aus. Das ist wiederum eine Erscheinung, die das Volk nicht versteht, und zwar kann es das um so weniger, als dem Offizier die Ehre als das Höchste gelten sollte.“ — Der Artikelschreiber der „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu: „Führt Verleser nicht, daß der Offizier, der ein anständiges Mädchen verführt, offiziell nicht gottirt werden kann, selbst wenn er es heirathet? Wenn ihm das Verständnis hierfür abgeht, ist es bedauerlich. Hoffentlich werden seine lazen Ansichten in der süddeutschen Armee nicht getheilt. Seinem Stande Opfer zu bringen, ist eben eine Pflicht des Offiziers.“ — Die Moral, die hier in der „Kreuzzeitung“ entwickelt wird, ist ausgezeichnet. Ein Offizier, der ein anständiges Mädchen nur verführt, wird ohne weiteres „offiziell gottirt“. Ein Offizier, der die Verführte heirathet, wird ebenso selbstverständlich „offiziell nicht gottirt“. Wir glauben, daß für diese Moral nicht bloß dem Verfasser der Flugchrift, deren sonstigen Inhalt wir gar nicht vertreten wollen, das Verständnis abgeht, sondern daß man sie auch sonst nicht begreift. Das öffentliche Gewissen „gottirt“ es eben nicht, daß man zwar ungestrast sich vergehen darf, daß es aber strafbar ist, das Vergehen wieder gut zu machen.

### Politische Mundschau.

Elbing, 3. August.

#### Deutschland.

Der Bundesrath hat beschlossen, daß gemischte Privattransitlager ohne amtlichen Mitverschuß für die in Nr. 9 des Zolltarifs aufgeführten Waaren künftig nur an Orten zugelassen seien, an welchen entweder ein erheblicher Transithandel mit ausländischem Getreide schon besteht, oder voraussichtlich sich entwickeln wird, und daß bei dem Wegfall bezw. bei dem Nicht-eintritt dieser Voraussetzung — namentlich auch, wenn die an dem betreffenden Orte befindlichen Lager in der Hauptsache für den Abfuhr nach dem Zolllande benutzt werden — die erteilte Genehmigung in der Regel zurückzuziehen sei, sowie daß nach demselben Grundsatze auch bezüglich derjenigen Orte zu verfahren sei, an welchen schon jetzt zufolge Bestimmung des Bundesrats gemischte Lager gestattet werden dürfen.

Der deutsche Botschafter Graf Eulenburg traf gestern in Alt-Nasser zum Besuch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe ein.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Beschluß des Bundesrats vom 27. Juni, wonach der Kaso-Land- und Almengeellschaft die Fähigkeit beigelegt wird, Rechte, insbesondere Eigentum und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen und vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden.

#### Stalien.

Aus Massauah ist die Nachricht eingetroffen, daß der Negus Menelik nach Addi Sababa zurückgekehrt sei. Das Matonen habe seine Truppen entlassen, das Matonen habe sich in den südlichen Theil von Ostia zurückgezogen und das Matanga verlassen, der sich im südlichen Theil von Antolo aufhält. Der Ingenieur Capucci soll sich in Freiheit befinden, jedoch noch unter Ueberwachung stehen.

Der Senat genehmigte den Handelsvertrag mit Japan und das Budget des Ministeriums des Innern.

#### Frankreich.

Der Minister des Aeußern Hanotay beauftragte den italienischen Botschafter Torielli, daß die Regierung die Auslieferung Santoros nicht bewilligen zu können glaube. Eine in sprechende Note der Staatskanzlei beruft sich auf die Natur der in dem Verhältniß angeführten Thatfachen und auf die Unzulänglichkeit des bestehenden Verfahrens, da gewisse Thatfachen in dem Uebereinkommen von 1870 nicht vorgesehen seien.

#### Rußland.

Eine kaiserliche Verordnung gestattet die Zollfreie Einfuhr der auf Rechnung der Krone für die russische Ausstellung in Nishni-Novgorod zu erwerbenden Muster von Waaren, welche Handelsgegenstände zwischen Rußland einerseits und China, Japan und Persien andererseits bilden. Der Finanzminister gestattete die gleiche Zollfreiheit für von Privaten erworbene Waarenmuster unter der Bedingung, daß der Zoll nachträglich entrichtet wird, falls die Gegenstände auf der Ausstellung verkauft oder nicht binnen zwei Monaten nach Schluß der Ausstellung nach dem Auslande zurückgeführt werden.

Finanzminister Witte beabsichtigt in Hamburg die Errichtung von Deposits russischer Industrie- Erzeugnisse, als Kattun, Tuch, Wollengewebe, Seidenstoffe, Hausindustrie, Branntwein, Knochenleim, Marmelade, Confecte, Porzellan, Thon, Seife, etc.

Der Finanzminister widmet neuerdings der (inheimischen) Locomotiv- und Maschinen-Industrie, welche er vom Auslande unabhängig machen will, große Aufmerksamkeit. Es bestanden bisher im Norden die Pullow- und Remsky-Werke, im Centrum die Kolomnaischen- und Brjansk-Werke. Neuerdings werden im Süden, Westen und im Kaukasus Locomotiv-Fabriken: eine im Charowischen Gouvernement, eine im Kaukasus für die transkaukasische und mittelasiatischen Eisenbahnen, sowie ein Erweiterungsbau der Brjanskischen Fabrik.

### Belgien.

In der Deputiertenkammer widersprach die Regierung dem Antrag, die wichtigen Amendements zum Schulgesetz, welche von den Deputirten der Rechten Hoypols und Helleputte eingebracht waren, an die Sektionen zurückzuverweisen und stellte die Kabinettsfrage. Helleputte zog seine Amendements zurück. Hoypols hielt die seinigen aufrecht. Die Kammer verworf den Antrag auf Zurückverweisung an die Sektionen. Sodann wurde Artikel 1 des Schulgesetzes von der Rechten gegen die Stimmen der Linken angenommen.

### Aus Reich und Provinz.

**Berlin.** Dem Chefredakteur der „Nationalzeitung“, Köhner, seiner Zeit Vorsteher des Preussischen Ausschusses für die Kaiser-Wilhelm-Kanalfeier, ist der Rother Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. Der Chefredakteur der „Nationalzeitung“ hat diesen Rother Adlerorden 4. Klasse angenommen.

**Berlin.** Als ein Zeichen des Umschwungs der Stimmung, der in gewissen französischen Kreisen jetzt zu Tage tritt, kann es dem „Confectionär“ zufolge wohl bezeichnet werden, daß die großen Pariser Mode-warenhäuser wieder beginnen, Einkäufe in Berlin zu machen, was bis vor kurzer Zeit noch verpöndt war. Die großen Pariser Weltbühnen haben nach langen Jahren zum ersten Mal wieder Mäntel in Berlin bestellt, und der Couture hat sogar jetzt in Berlin einen Vertreter, welcher hier die Einkäufe besorgt. Es hat 25 Jahre gedauert, bevor die geschäftlichen Verbindungen zwischen Deutschland und Frankreich wieder in regelmäßige Bahnen zu gelangen schienen.

**Hamburg.** Der Fall aus dem Irrenhause, über den wir dieser Tage berichteten, wonach eine junge gekrankte Frau in einer staatlichen Irrenanstalt geschwängert worden sein soll, ist bereits der zuständigen amtlichen Stelle zur Prüfung unterbreitet worden. Der hiesige Magistrat hat die Staatsanwaltschaft in Hildesheim von dem Vorfall, der begreiflicherweise das größte Aufsehen hervorgerufen hat, in Kenntniß gesetzt.

**Nürnberg.** Die Leiche Heinrich von Sybel's wurde Freitag Abend 6 Uhr zur Ueberführung nach dem Bahnhofs gebracht. Sämmtliche Professoren der hiesigen Universität und die studentischen Korporationen mit umflorten Fahnen gaben derselben das Geleit. Eine bessere Trauerfeier hat nicht stattgefunden.

**Sankt Petersburg.** Die Nacht „Kaiseradler“ ist nach Stettin abgedampft, um die Kaiserin am Sonntag von dort nach Sankt Petersburg abzuführen.

**Heilbronn.** Der antilemische Reichstagsabgeordnete Professor Förster aus Berlin versuchte kürzlich hier einen Vortrag zu halten. Die Versammlung verlangte Bureauwahl, die aber von Förster nicht zugelassen wurde. Nach einer erregten Geschäftsordnungsdebatte zog Förster ab, ohne zu sprechen. Die Versammlung tagte weiter und nahm eine Resolution gegen den Antilemismus an.

**Württemberg.** Infolge der Klagen über Mißstände im Irrenwesen das Amt eines Landespsychiaters, dessen ausschließliche Aufgabe die Ueberwachung der Irrenanstalten ist, neu geschaffen worden.

**Danzig.** Der norddeutsche Lloyd hat vier große Doppelschraubendampfer von je 525 Fuß Länge für die Linie Bremen-Newport in Bau gegeben. Einer derselben soll auf der hiesigen Schichau'schen Werft gebaut werden, zwei auf der Werft des „Rufcan“ in Stettin und einer auf der Werft von Bohm und Wolf in Hamburg.

**Wien.** Kürzlich ging ein Hirt auf den Hof eines Besitzers, um vor dem Regen geschützt zu werden, wobei er seinen Hund mitnahm. Das sollte ihm aber theuer zu stehen kommen, denn der Besitzer suchte schnell seine Hülfe hervor und streckte den Hund nieder. Eine ganz gottverfluchte Heldenthat des rohen Hundemörders.

**Stargard.** Im Hotel Vorbach hatte gestern die Commission Quartier genommen, welche die vom Distanzamt entretenden Offiziere empfing und die Pferde auf ihre Condition prüfte. Die Commission bestand aus den Herren Brigadecommandeur Oberst von Rabe, Regiment's-Commandeur Oberstleutnant von Wraden, Mittelmeister von Vodelberg und Corps-Mojarz Vleisch. Die Retter waren am Donnerstag Abend um 6 Uhr von Stargard abgeritten, und zwar in der Weise, daß der eine Theil nach Königs zu, der andere Theil nach Vaskowitz zu abritt und die Retter in Abständen von je zehn Minuten vom Start entlassen wurden. Dieselben hatten die Nacht hindurch zu reiten und von Königs und Vaskowitz aus nach Stargard zurückzuführen. Die Wege waren theils von Patrouillen der ersten Leibhusaren, theils von den Culmer Jägern gepulvert, so daß die Retter auf Schleichwegen resp. querfeldein ihr Ziel zu erreichen suchen mußten. Als Erster traf Mittags 11.55 Uhr Lieutenant von Reibnitz (1. Leibhusaren) von Königs aus hier ein, der die etwa 220 Kilometer weite Strecke also in 17 Stunden und 55 Minuten zurückgelegt hatte. Um 12.45 Uhr kam dann Lieutenant Würz (5. Kürassire), der denselben Weg in 18 Stunden und 2 Minuten gemacht hatte, da er 40 Minuten später als Herr von Reibnitz aus Stargard abgeritten war. Von Vaskowitz aus trafen um 2.4 Uhr Major von Schmidt, von den 1. Leibhusaren, und um 2.6 Uhr Major Albert, von den 5. Kürassiren, ein, von denen der erstere 20 Stunden und 4 Minuten, der zweite 19 Stunden und 56 Minuten gebraucht hatten. Als Dritter traf auf dieser Strecke um 3.8 Mittelmeister Kramer (1. Leibhus.) und danach 2 Offiziere von den 5. Husaren ein, während auf der anderen Strecke als Dritter ein Leib-Husar, dann zwei Offiziere der 4. Ulanen, 3 Leibhusaren u. hier anlangten. Erst gegen 10 Uhr Abends waren die letzten Retter hier eingetroffen. Die Herren ritten sämmtlich in Begleitung von Ordnungszügen und hatten über die Lösung der ihnen gestellten Aufgaben zu berichten. Wenngleich Lieutenant Würz auch einige Minuten mehr zu seinem Ritt gebraucht hatte, wie Lieutenant von Reibnitz, so machten des Ersteren Pferde doch einen erheblich frischeren Eindruck, wie die des Herrn v. Reibnitz. — Um 7 Uhr vereinten sich die sämmtlichen Officiere zu einem Diner im Hotel des Herrn Oliver, von wo aus einige mit dem 10-Uhrzuge schon nach ihrer Garnison zurückkehrten, während die übrigen erst heute wieder Stargard verlassen. Ueber die Zuerkennung des Preises wird erst entschieden, nachdem alle in Frage kommenden Punkte von der zuständigen Stelle geprüft sind.

**Krojanke.** Gestern wurde der allgem. beliebte langjährige Stadtverordnete und Vorsteher der Krankenkasse, Herr Wüthelm H. Hoffmann unter großem Geleite zur letzten Ruhestätte begleitet. — Der zur Voderreihe nach Karlsbad beurlaubte Lehrer Wanselow zu Schönfeld wird durch den Lehrer Otto Sell aus Strehlitzrand vertreten. Man giebt sich

der Erwartung hin, daß Begleiter auch nach Rückkehr des erkrankten Lehrers am Orte bleiben wird, da in Folge der großen Schülerzahl (124 Kinder) schon vor Jahren die Anstellung eines zweiten Lehrers in Erwägung gezogen wurde.

**Rehden.** Am vorigen Freitag wurde an der von dem Konfirmandenunterricht heimkehrenden 13 Jahre alten Schülerin H. auf dem Wege zwischen Rehden und Kressau ein Stillschleichenverbrechen verübt. Den Bemühungen des Gendarm Vange von hier ist es gelungen, als Thäter den bis vor kurzem bei einem Besitzer in Neuhof bediensteten Knecht Franz Bangowski zu ermitteln. Bangowski hat die Flucht ergriffen. Es ist dieses in kurzer Zeit das zweite dergleichen Verbrechen, das in der Nähe der Stadt begangen worden ist.

**Sensburg.** Der bereits seit einigen Jahren bestehende Plan, in dem inmitten der Haide ruhend gelegenen Orte Rudzganj ein größeres Kur- und Bäderhaus zu errichten, wird nunmehr verwirklicht werden. Die für diesen Zweck zusammengesetzte Gesellschaft hat eine Anzahl königlicher Aerzte, darunter erste Autoritäten, für den Gedanken gewonnen. Die Aerzte haben sich bereit erklärt, solchen Kranken, denen der Aufenthalt in ozonreicher gesunder Landluft notwendig ist, statt entfernterer und kostspieliger Luftkurorte das nähere und billigere Rudzganj zu empfehlen. Für das Kurhaus hat der Fortschritt ein vorzüglich geeignetes Platz mitten im Walde mit der Aussicht auf Nieder- und Ostsee bewilligt. Der Bau wird noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden.

**Schwet.** Eine freche That ist auf der Landstraße in der Nähe des Gutes Vellno verübt worden. Mehrere junge Burschen überfielen eine auf dem Gute beschäftigte Plätterin, die sich auf dem Heimwege befand, sowie den sie begleitenden Koch des Gutes und vergewaltigten das Mädchen, nachdem sie den Begleiter zur Erde geworfen und gefesselt hatten. Ein später vorüberkommender Mann befreite die Ueberfallenen aus ihrer Lage. Die rohen Patronen sind erkannt und zur Anzeige gebracht worden.

**Aus dem Kreise Stallupönen.** Wegen der seit 14 Tagen vorgenommenen Ausbesserungsarbeiten kann das kaiserliche Jagdhaus Kominten gegenwärtig den täglich hier eintreffenden vielen Fremden zur Besichtigung der inneren Räumlichkeiten nicht geöffnet werden. Es soll nämlich bis zum Herbst das ganze ebenfalls in norwegischem Stil aus Holz erbaute kaiserliche Jagdhaus verkleidet und gestrichen, bezw. lackirt werden, so daß das Innere des Schlosses erst nach dem Aufenthalte des Kaisers, vermuthlich nicht vor dem 5. October, dem Publikum zur Ansicht wieder frei steht.

### lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jeberzeit gegen entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 3. August.

**Muthmaßliche Witterung** für Sonntag den 4. August: Veränderlich, ziemlich kühl, windig. Sturmwarnung; für Montag den 5. August: Wolkig, wärmer, windig. Strichweise Regen.

**Stadtverordnetenversammlung.** Als Vertreter des Magistrats waren anwesend die Herren Oberbürgermeister Eblitt, Bürgermeister Dr. Contag, Stadtbaurath Behmann und die Herren Stadträthe Haensler, Krieger, Sauffe, Wernick und Wlens. — Zur Kenntniznahme wird mitgetheilt, daß die Petition wegen Befreiung des Steuer-Privilegiums der Beamten in der abgelaufenen Session nicht mehr zur Erledigung kommen konnte. Es wird beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, diese Petition zu geeigneter Zeit zu wiederholen. — Für Vertretung der erkrankten Lehrerinnen Frä. Busch von der Altsittlichen Töchterchule, Frä. Nieselbach von der V. Knabenschule und des Herrn Hauptlehrers Wiatke von der 1. Knabenschule werden die üblichen Kosten mit 60 Mark monatlich bewilligt. — Herr Dr. Laudon, dessen Wahlperiode als Armenarzt für den 1., 2. und 4. Bezirk mit Ende September abläuft, wird auf eine weitere Wahlperiode wiedergewählt. — Mit Ablauf d. 3. läuft die Wahlperiode von 5 unbefindlichen Stadträthen, der Herren Stadträthe Art, Haensler, Sauffe, Wlens, Zimmermann ab. Die Neuwahl wird angemeldet. — Zur Kenntniznahme wird der Abschluß des städtischen Verhams und der Sparkasse pro Juli mitgetheilt. Das Verham hatte 5703 Pfänder mit 31.000 Mk. beliehen. Das Gehalt der Sparkasse war im Juli ein ziemlich todt, da weder nennenswerthe Einzahlungen noch Auszahlungen stattfanden. — Herr Schwenziger will auf seinem in der Dr. Wunderbergstraße gelegenen Grundstück ein neues Haus aufbauen; auf sein Gesuch hin werden ihm bis zur Baufluchtlinie 9 qm. Straßenterrain für 3 Mk. pro qm. abgetreten. — Die Grasnutzung an der Niederstraße u. wird für 1.50 M. jährlich verpachtet. — Die Holzlagerei auf dem Danziger Graben wird an die bisherigen Pächter, die Herren Wegmann, Müller und Stach für zusammen 50 M. jährlich auf weitere sechs Jahre verpachtet. — Die Petroleum-Verlieferung pro 1895/96 wird dem Mindestfordernden, Herrn Stegmuntowski übertragen. Der jährliche Bedarf an Petroleum beträgt 8000 Kilogramm, (7860 M. im Vorjahre) und erhält der Lieferant pro 100 Kilogramm 20.40 M., (im Vorjahre betrug der Preis pro 100 Kilogramm 17.40 M.). — Die Kriegsschuldenrechnung pro 1894 wird dechargirt. Es fanden zur Tilgung der Kriegsschulden in genanntem Jahre Verwendung 54,398 M., von welchem Betrage 25,000 aus Staatsmitteln ausbezahlt wurden, so daß die Stadt also noch 29,398 Mark auszubringen hatte. Die Stadt verwendete hierzu die Eträge der Vollwerkssteuer mit 4000 Mk., 10.000 Mk. wurden dem Dispositionsfonds der Sparkasse und der Rest dem Reservefonds der Kriegsschuld entnommen. — Die Versammlung beschließt die Zulassung einer Parzelle am Georgendamm, welche eine Größe von 28 Hektar mit einem Grundflächeneintrag von 79 A. hat. — Vor den am Elbing gelegenen Hausgrundstücken der Herren Colmsee, Tochtermann und Nidel soll die Baufluchtlinie regulirt werden. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden und werden für abzutretendes Terrain dem Herrn Colmsee 3000 Mk. und Herrn Tochtermann 2500 Mk. bewilligt, während Herr Nidel für die Verbefestigung seines Grundstückes 500 Mk. an die Stadt zahlt. Die erforderlichen 5000 Mk. sollen dem Substanzkapitalienfonds entnommen werden. — Die Chauffeebrücke der Berliner Chauffee bei „Lahme-Haus“ soll veraltetergebaut und vergrößert werden, daß es kleinen Fahrzeugen möglich ist, die Brücke zu passieren. Angefichts der Bedeutung, welche diese Brücke für den Verkehr und Handel unserer Stadt wie auch einzelner Gegenden unserer Niederung hat, sind zu den auf 8000 Mk. veranschlagten Gesamtkosten bereits bewilligt worden durch die Provinz 4000 Mk., den Deichverband 2000 Mk. und einzelne angrenzende Ortlichkeiten 500 Mk. Die Stadt Elbing

wird jetzt erlucht, die noch fehlenden 1500 Mk. zu bewilligen. Die Bedeutung der Brücke für Handel und Verkehr wird anerkannt und bewilligen die Stadtverordneten dem Vorschlage des Magistrats gemäß 1000 Mk. — Ueber eine Petition des Eigenthümers Lange wegen Ertheilung der Bauerlaubnis auf dem Neustädterfeld wird zur Tagesordnung übergegangen. — Herr Stadtbaurath Behmann nimmt darauf Veranlassung, die Mitglieder der Baudeputation vor den Angriffen Herrn Brettenfeld's in voriger Sitzung zu schützen. Herr Stadtbaurath Behmann war in voriger Sitzung nicht anwesend, da Gegenstände seines Efforts nicht auf der Tagesordnung waren, und konnte in voriger Sitzung die Interpellation des Herrn Brettenfeld nicht beantworten. — Der noch nicht neu gepflasterte Straßentheil am Theater zwischen dem Lustgarten, der Friedrichstraße u. c. soll auch mit schwedischen Kopfsteinen gepflastert werden. Die hierzu erforderlichen 566,20 Mk. sollen dem Extrarabensfonds entnommen werden. — Von den zu Trottoirerlegungen bewilligten 3000 Mk. sind noch 500 Mk. erübrigt worden und wird beschlossen, an der Westseite der Friedrichstraße von der Helligengestirte bis zum Theater und von dem Silmschischen Hause bis zur Friedrichstraße mit einem 1,25 Meter breiten Trottoir zu belegen. — Herr Zerlek weist darauf hin, daß die Schmiedestraße, namentlich nach Eröffnung der Straßenbahn, für den Verkehr viel zu schmal sein wird, während die Bürgersteige recht breit sind. Die Versammlung beschließt, den Magistrat zu ersuchen, einen Plan bezw. Kostenaufschlag über eine anderweitige Regulirung vorzulegen. Von der nördlichen Seite der Bürgersteige können eventuell 2 Meter und von der südlichen Seite event. 0,60 Meter zur Verbreiterung der Straße abgeben werden. — Nach einer Mittheilung des Herrn Stadtbauraths Behmann liegt es in der Absicht der Unternehmer, die Straßenbahn am 15. September zu eröffnen. — Für den Anschluß der Altsittlichen Töchterchule an die Wasserleitung werden 515 Mk. bewilligt, von welchem Betrage 115 Mk. dem Schulfonds entnommen werden sollen. — Das dem Helligengestirte-Spital gehörige Gebäude Helligengestirte 5 soll ein anderes Dach erhalten. Die mit 3500 Mk. veranschlagten Kosten werden bewilligt.

**Der Grundrath der Militärverwaltung.** Die Verpflanzungsmittel für die Truppen, soweit wie irgend möglich, unmittelbar von Produzenten zu kaufen, wird in diesem Jahre bei den Vorbereitungen für die Herbstübungen mit besonderer Sorgfalt durchgeführt. Schon jetzt sind von verschiedenen Provinzialämtern die betreffenden Bekanntmachungen erlassen worden, damit die Produzenten sich mit dem Dreschen des Getreides und dem Ausnehmen der früher reisenden Kartoffeln rechtzeitig einrichten können. In diesen Bekanntmachungen wird ausdrücklich betont, daß die Provinzial-Beamten von den Intendanturen die Anweisung erhalten werden, auch die kleinsten Mengen an Stroh, Heu u. c. gegen sofortige Baarzahlung anzukaufen, sofern die Naturalien den an sie zu stellenden Anforderungen genügen. Welche Bedeutung dieses Ankaufverfahren der Militärverwaltung hat, wird man ermeinen können, wenn man in Betracht zieht, daß allein bei den diesjährigen Kaisermanövern etwa 4300 Zentner Heu, 1200 Zentner Heu, 1200 Zentner Futterstroh und 2600 Zentner Halmstroh von den verschiedenen Provinzialämtern zu kaufen sein werden.

**Das Kammergericht** beendigte am 1. August d. Js. einen Jagdlehhaber recht interessanten Rechtsstreit. Dem Gutsbesitzer B. war zur Last gelegt, sich gegen § 17 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 dadurch vergangen zu haben, daß er auf einem fremden Jagdgebiete ohne einen Erlaubnißschein des Jagdpächters und auch ohne Begleitung des Lehrers die Jagd ausgeübt habe. B. war eines Tages mit dem Pächter der Jagd auf den Anstand gegangen, um Rehe zu erlegen. Die beiden Männer stellten sich in einer Entfernung von etwa 500 bis 700 Meter von einander auf und harren der Dinge, die da kommen würden. Statt eines Rehbocks erschien aber ein Fuchsbauer, welcher den B. um Verzeihung eines Erlaubnißscheins bat, da der Jagdpächter nirgends zu sehen sei und daher auch nicht als Begleiter des Angeklagten angesehen werden könne. Auf den Strafbefehl erhob B. Einspruch und wurde vom Schöffengericht freigesprochen, da er doch mit dem Jagdpächter zusammen, wenn auch etwas getrennt von diesem, die Jagd ausgeübt habe. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Berufung bei der Strafkammer ein und führte aus, daß hier nicht angenommen werden könne, B. habe in Begleitung des Jagdpächters die Jagd ausgeübt; letzterer sei vom Standort der Angeklagten weder mit dem Auge noch auch mit der Stimme zu erkennen gewesen. Wühin habe der Angeklagte die Jagd selbständig ausgeübt und bedürfte dazu eines Erlaubnißscheines des Jagdpächters. In dem auch die Strafkammer entschied zu Gunsten des Angeklagten, worauf die Staatsanwaltschaft Revision beim höchsten preussischen Gerichtshof einlegte. Das Kammergericht wies aber die Revision der Staatsanwaltschaft zurück, da in der Vorentscheidung ein Rechtsirrtum nicht zu erkliden sei.

**Wo sind Gesuche betr. des Reichsinvalidenfonds anzubringen?** Mehrere Tageszeitungen haben sich neuerdings mit der Frage beschäftigt, an welcher Stelle die Gesuche um Bewilligung einer laufenden Beihilfe aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895 anzubringen sind. Bei der Unklarheit, welche die Verschiedenartigkeit der hierbei zu Tage tretenden Ansichten in den betreffenden Kreisen hervorgerufen hat, ist, sei darauf hingewiesen, daß der Erlaß der Ausführungsbestimmungen zu dem erwähnten Reichsgesetze, die bereits fertiggestellt sind, unmittelbar nach Publikation derjenigen Verordnung erfolgen wird, welche die für Preußen zuständige Central-Verwaltungsbehörde bestimmt. Jedenfalls ist schon jetzt, daß die auf Bewilligung einer laufenden Beihilfe gerichteten Gesuche grundsätzlich bei den Ortsbehörden und in Stadtkreisen bei den Polizei-Direktionen u. anzubringen sind. Es kann allen Beteiligte aber nur dringend gerathen werden, die amtlichen öffentlichen Aufforderungen, aus denen hervorgeht, was zur Begründung der Gesuche erforderlich ist, abzuwarten, da hierdurch Zeitverluste jedenfalls vermieden werden, welche zweifellos entstehen, wenn unvollständige oder bei einer unrichtigen Stelle angebrachte Gesuche den Beteiligte zurückgegeben werden müssen.

**Auch ein Vergnügen!** Da eine hiesige Wittwe wegen Schulverräumniß ihres Sohnes zur Schulstrafe gezogen wurde, ließ sie es auf gerichtliche Entscheidung ankommen, und der betreffende Lehrer wurde als Zeuge angehört. Aber auf dem ersten Termin erschien die Frau nicht und man glaubte, sie werde gewiß das zweite Mal erscheinen; aber auch zum zweiten Termin kam sie nicht. Da wurde beschlossen, die Mutter vorzuführen. Sie traf aber der Termin in die

**Ferien** und der Lehrer hat, denselben zu verlegen. Nach den Ferien also fand der vierte Termin statt, aber der Polyzist fand die langersehnte Mutter nicht dabei. Es wird beschlossen, die Frau schon am Tage vorher in Haft zu nehmen. Vielleicht ist dann die Frau auch nicht mehr da, dann wird doch wenigstens das halbe Duzend der Termine voll.

**Kaisermandat.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist das erste Leib-Gularen-Regiment Nr. 1 soeben zur Teilnahme am diesjährigen Kaisermandat beordert worden.

**Grundstückverkauf.** Das Haus Fleischstr. Nr. 9 ist von Herrn Kürschnermeister Gehrmann an den Herrn Dr. Fehrmann für 36000 M. verkauft worden. In diesem Hause war vor Erbauung des Gerichtsgebäudes das Kreisgericht untergebracht. In dem Hintergebäude nach der Mauerstraße war der Schuldhurm für unfähige und böswillige Schuldner.

**Die letzten Stürme** haben den Bewohnern der Kurischen Nehrung eine nicht unbedeutende Einnahme verschafft, indem sie eine Unmenge von Bernstein auf den Strand geworfen haben. Da das Sammeln des Bernsteins, nachdem die Firma Stantien und Becker ihre Waggerungen in Schwarzort aufgegeben, den Nehrungsbewohnern gestattet ist, so sind gegenwärtig Hunderte von Frauen und Kindern von früh bis spät thätig, um den an den Strand gespülten Bernstein einzusammeln. Es werden Stücke bis zu 10 und 15 Gramm schwere gefunden, die sich zur Perlenfabrikation eignen, und es ist in den ersten Tagen nach den Stürmen vorgekommen, daß eine Person bis vier Pfund Bernstein täglich sammelte. Die Strandbewohner sind nur verpflichtet, den am Kurischen Hoff gesammelten Bernstein den Dänenauffsehern vorzulegen, welche denselben verwiegen und auch das Gewicht größerer Stücke feststellen, dann erhalten die Sammler den Bernstein zur beliebigsten Verwertung ausgehändigt. Er wird ausschließlich nach Memel verkauft, von wo er nach Grottingen zur Verarbeitung gelangt.

**Zum Dominik** nach Danzig trafen heute wieder eine große Anzahl Männer und Frauen aus dem Oberlande hier ein. Alle trugen ein Bündel schnee-weißer Leinen, welche sie selbst angefertigt und gebleicht haben. Von hier geht die Weltreise mit dem Dampfer „Julius Vorn“. Die Leute können ihre Waare auch hier absetzen, was sie aber nicht thun, denn die Reise zum Dominik ist ihnen zu angenehm.

**Das Einleben der Schützengräben** auf Privatgelände ist vom nächsten Jahres ab, wie das Kriegsministerium bekannt macht, nicht mehr von den Truppen zu bewirken, sondern den betreffenden Grundeigentümern zu überlassen. Einmalige Ansprüche der Letzteren auf Entschädigung sind auf Grund des Naturallieferungsgesetzes von den Flurbeschützungs-Kommissionen zu prüfen und festzustellen. Dagegen bleibt die Verpflichtung der Truppen zum Ausfüllen und Einleben der Koch- u. Löcher in den Wäldern fortbestehen.

**Für Soldatenfreunde.** In diesem Jahre feiern die Mäner ihr 150jähriges Bestehen. Darunter ist auch das Regiment v. Rappler, Schlesisches Nr. 2. Ein Generalleutnant Friedrich George von Rappler liegt hier im Garten des Herrn Madlad in Wittenfelde in einem Kranz vieler Linden begraben. Dieser General hatte sich das Grundstück zum Anbau für seinen Lebensabend vom Kaufmann George Marchand gekauft und seinem Wunsche gemäß wurde er auch dort begraben. Vielleicht erfahren wir durch einen Historiker, ob unser General ein Nachkomme jenes Regimentführers ist, oder ob nach ihm selbst das Regiment benannt ist.

**Bestimmungen betr. Einfuhr amerikanischen Fleisches.** Nach den Vorschriften des neuen nordamerikanischen Regulativs vom 7. Februar d. J. über die Fleischbeschau, durch welches die bisherigen Bestimmungen ersetzt worden sind, hat die mikroskopische Zeichnung nur noch bei solchen Schweinefleischwaaren stattzufinden, welche nach Ländern ausgeführt werden, die eine solche Untersuchung des Fleisches verlangen. Je nachdem hiernach Schweinefleisch auf Zeichnungen mikroskopisch untersucht worden ist oder nicht, erfolgt eine verschiedene Kennzeichnung der betreffenden Fleischdungen. Die bisherige Anordnung, wonach jedes Behältnis, in welchem untersucht und gesund befundenes Fleisch für den Export verpackt ist, mittelst eines Zettels gekennzeichnet werden muß, der die amtliche Nummer der Anstalt, aus welcher das Fleisch stammt, und den Vermerk über die vollzogene Untersuchung enthält, ist beibehalten worden. Jedoch gilt für Sendungen, deren Inhalt mikroskopisch auf Zeichnungen untersucht worden ist und nach Ländern ausgeführt wird, welche eine solche Untersuchung verlangen, die Aufschrift „Export“ tragen, zu versehen sind, während die selbsterbräuchlichen weißen Zettel nur noch bei Sendungen für den Binnenhandel verwendet werden. Ferner ist wie bisher, so auch in Zukunft für die Exportsendung eine Untersuchungsbescheinigung in drei Exemplaren auszufertigen, deren eines der Faktura oder dem Frachtbriefe beigegeben wird. Das bisherige Formular für diese Bescheinigung wird auch in Zukunft zur Verwendung kommen. Neu jedoch ist die Vorschrift, daß die Bescheinigung bei allen denjenigen Sendungen, deren Inhalt mikroskopisch untersucht worden ist, in senkrechter Richtung von unten nach oben den Stempelvermerk „Microscopically examined in addition to regular inspection“ zu enthalten hat. — Gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 3. September 1891 (Reichsgesetzblatt S. 385) und den gedachten Vorschriften vom 7. Februar d. J. werden daher Schweinefleisch und Würste amerikanischen Ursprungs fortan zur Einfuhr in das Reich nur dann zugelassen werden dürfen, wenn die Sendungen mit den bezeichneten besonderen Erkennungszeichen versehen sind.

**Der Elbinger Beamtenbund** hielt gestern bei Wehler seine Monats-Versammlung ab. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder wurde über die Anschaffung einer Fahne beraten. Die lebhafteste Debatte darüber führte zu dem Ergebnis, von der Anschaffung einer Fahne abzusehen. In Bezug auf das Sedanfest beschloß man, dasselbe am Sonntag nach dem 2. September im Wehler'schen Garten zu feiern. An die Versammlung schloß sich ein gemüthliches Beisammeln an.

**Von der Eisenbahn.** Die Viehrampe auf dem hiesigen Güterbahnhof wird neu gepflastert und den veterinärpolizeilichen Bestimmungen gemäß mit Asphalt ausgegossen, wodurch die Desinfection der Rampe bei Gefahr werden kann. — Auch werden einige Hoch zum Unterbringen von Kleinvieh abgeschlagen, wodurch einem langgehegten Wunsche der Händler Rechnung getragen wird. — Nach einer Bekanntmachung der Verkehrs-Inspektion Dirschau bleibt der Schalter bei der hiesigen Güterabfertigung auch während der Mittagsstunden geöffnet, und können Frachtbriefe auch während dieser Zeit eingelöst werden.

**Herr Cantor Baitte** hat Krankheits halber einen sechs wöchentlichen Urlaub nach Wiesbaden angetreten.

**Zur Richtigstellung.** Die von der „E. Z.“ gebrachte Notiz vom dem Untergange des Dampfers „Nemel-Padel“ bestätigt sich nicht. Der Dampfer traf gestern Abend wohlbehalten hier ein und begab sich nach der Anlegestelle hinter dem Badehaus. Von Nemel kommend, brachte er eine Ladung Steine zu den Pflasterungsarbeiten in der Herrenstraße. Heute früh wurde bereits mit dem Wischen der Ladung begonnen.

**Personalien.** Dem Landrathe Dr. Miesfisch von Wilschau zu Bongromb ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Thorn übertragen worden. — Der Regierungsrath Jand in Breslau ist zum Verwaltungsgerichtsdirektor in Bromberg ernannt worden. — Verstorben sind: Der Waffers-Bauinspektor Wolff, bisher technisches Mitglied bei der königlichen Regierung in Königsberg Ostpreußen, nach Berlin, um in der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten beschäftigt zu werden, und der Wasserbauinspektor, Baurath Siber in Stralsund als technisches Mitglied an die königliche Regierung in Königsberg.

**Militärisches.** Interessante Versuche werden gegenwärtig in Belgard von der reitenden Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 2 ausgeführt. Es handelt sich um das Hinüberbringen von bespannten Geschützen und Bedienungsmannschaften über größere oder kleinere Flüsse, ohne die festen bzw. Pontonbrücken und Fähren zu benutzen. Die Mannschaften streifen, sobald ein Fluß zu passieren ist, von den Pferden, schießen diese ab, entkleiden sich und durchschwimmen mit den Pferden den Fluß. Die besten Schwimmer bringen das Fahrzeug, Geschütze u. Umlauf. Es sind zu diesem Zwecke an jedem Rade drei wasserdichte leere Tonnen — Petroleumtonnen — und außerdem 4 Tonnen unterhalb des Geschützes und des Projektilens angebracht. Das auf diese Art zum Fluß umgewandelte Fahrzeug, welches auch noch einige Mann, sowie die Beladeungsstücke und Geschütze zu tragen im Stande ist, wird dann an Stricken über den Fluß gezogen oder auch geschoben und am anderen Ufer wieder bespannt. Bisher sind die Versuche sehr gut gelungen.

**Marktbericht.** Auf dem heutigen Wochenmarkte herrschte recht lebhafter Verkehr. Der Obstmarkt zeigte außer mancherlei Beerenobst und Säßen und Sauerkirschen viele Äpfel und Birnen; auch konnte man heute die ersten Spillen sehen. Auf dem gut besetzten Eier- und Buttermarkte wurde die Mandel Eier für 65-70 Pfg., das Pfd. Butter für 80-90 Pfg. verkauft. — Der Geflügelmarkt hatte viele junge und alte Gänser und einige Tauben aufzumessen. — Große Auswahl bot der Gemüsemarkt, wo fast sämtliche Waare gut begehrt war; dennoch blieben viele Gurken, sowie Savoyenbohnen und andere unverkauft; auch gab es heute schon Kürbisse. — Auf dem Getreidemarkte, der mit 10 Jahren Pafer befehrt war, kostete der Scheffel 2.80-3 Mk. Heu war sehr billig, da von 8 Sudern Heu der Zentner für 1.50-1.80 Mk. abgegeben wurde. Der Strohmart zeigte 5 Sudern Paferstroh, von dem das Schock 12 Mk. kostete. — Sehr reichlich war das Angebot von Kartoffeln, von welchen nicht weniger als 62 Wagen auf beiden Seiten des alten Marktes aufgefunden waren.

Nummer vom 1. August das folgende Gebicht, das in wortreicher Uebersetzung lautet:

1) Auf! auf! Die Stunde ist da für großartige Opfer. Der lang zurückgehaltene Haß ruft Kämpfer an zu herbei, Männer, Greise, Kinder, Weiber. Der Feind kommt und stimmt seine Gefänge an, er wird bald herabgestimmt sein. Wer über unsere Grenzen kommt, wird hier im Staube schlafen; was tödten kann, wird tödten. — 2) Wenn der Feind in der Scheune schläft, legt ohne Zaudern Feuer daran. Um einen solchen Noth wegzuhelfen, wie sollte man sich etwa noch besinnen? Wer an Frankreich rühren will, kann im Voraus sicher sein, daß er auf unseren Misthaufen röheln wird! An jedem Mist soll einer von ihnen hängen! Der Herr giebt vollste Freiheit des Tuns den Wölfen, die ihr Lager vertheiligen! — 3) Ohne Mist noch Ruß! hattet ein Treibjagen auf sie; verstedt Euch in jedem Dickicht; sie zu tödten wird Eure Aufgabe, die Landstrafen sind Eure Werkstätten. Beginnen wir also die große Jagd, und glücklich mögen sie sich schätzen, wenn wir, nachdem wir ihnen die Mistgabel in den Bauch gejagt und sie in ihrer Höhle angepöckelt, nicht bei ihnen bleiben.

**Coloniales.**

— Erfreuliche Nachrichten über den Ernteausfall und das Schwinden der Hungersnoth in **Deutsch-Ostafrika** sendet der Compagnieführer Leue unterm 29. April d. J. aus Tabora, dem großen Knotenpunkt der Karawanenstraße von der Küste nach den Seengebietern: „Man kann wohl sagen“, so schreibt er, „daß die Hungersnoth, die hier allerdings nie recht existierte, zu Ende ist. Das Jahr ist außerordentlich fruchtbar gewesen. Es ist in den letzten Tagen so viel Mais geerntet, daß die Leute nicht wissen, wohin mit all diesem Segen. Auch das Urtoma, das nächstens schneit, steht sehr gut! Alle anderen Feldfrüchte, wie Bataten, Bohnen, Maniot, Kürbisse, Gurken, Chirolo, Kunde, Erdnüsse u. c., sind vorzüglich geblieben. Kurz, es giebt Lebensmittel in Hülle und Fülle.“

**Soziales.**

Ein **Cigarrenarbeiterverein** ist in Amsterdam ausgebrochen. In 17 Cigarrenfabriken sind sämtliche Arbeiter ausständig geworden. In einer Cigarrenfabrik war ein Arbeiter wegen wiederholter Nachlässigkeit entlassen worden, und da der Chef der Firma sich weigerte, ihn wieder anzunehmen, legten sämtliche Arbeiter dieser Fabrik, die zum „Internationalen Cigarrenmacher- und Tabakarbeiterbund“ gehörten, die Arbeit nieder. Dem Bund der Cigarrenarbeiter steht nun aber in hiesiger Stadt ein Kartell der Fabrikanten gegenüber, und diese haben aus Anlaß dieses Vorfalls in einer Fabrik bekannt gemacht, daß sie ihre Fabriken für unbestimmte Zeit für alle Mitglieder des genannten Bundes schließen, sofern nicht innerhalb acht Tagen der Ausstand in der erwähnten Fabrik beendet ist. Die Antwort darauf war der Ausstand sämtlicher dem Bunde angehöriger und in den Kartellfabriken arbeitenden Cigarrenmacher, deren Anzahl etwa 1600 beträgt. Ruhestörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Eugen Förling**, dem Dichter des Liedes „O alte Burschenherlichkeit“, ist in Marburg eine Gedentafel am Hause Wettergasse 16, wo er von 1826 bis 1828 als Student wohnte, gestiftet worden. Beim 35jährigen Stiftungsfeste der „Arminia“ wurde das Wahrgedächtnis feierlich eingeweiht. Dem Dichter ist es nicht gut gegangen aus Erden. Erst 15 Jahre nach bestandenen Examen, Jahre voll Mühsal und Leid, errang er eine auskömmliche Stellung. Er wirkte lange als Arzt in Schwwege.

**Berühmtes.**

**Pilsen.** Die Mälzerei des „Bürgerlichen Brauhauses“, deren Bau im Vorjahre begonnen und kürzlich vollendet wurde, und die einschließlich der Maschinen eine Million Gulden repräsentirt, steht seit Freitag Vormittag in hellen Flammen. Es herrscht Wassermangel.

**Schmückung der Kriegergräber.** Die feierliche Niederlegung der Kranzbanden an den Denkmälern des Schlachtfeldes vom 16. August (Görze-Blontillere-Maxonville) findet an diesem Tage statt. Da Kamezaden, die in dem heutigen Frankreich (Mar-la-Tour) gefochten, die auf französischem Boden liegenden Kampfesstätten besuchen, und da gleichzeitig die Franzosen dort Gedächtnisfeiern abhalten, so könnte es leicht zu Grenzstreitigkeiten kommen; es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, nur nach reiflicher Ueberlegung französisches Gebiet aufzusuchen und, wenn dieses geschieht, alle Orden, Ehrenzeichen und Belohnungen abzulegen, bevor die Grenze überschritten wird.

**Der Krieg von 1870/71** bildet auch auf dem Lande jetzt überall das Gesprächsthema. In einer Dorfgasse im Schwermisden unterhielt man sich auch über den großen Krieg, und da gab eine Producentenhandlerin, wie der „Redden. Anz.“ berichtet, folgende Anekdote zum Besten: Als de Franzo! so unwarig würd wenn denn Krieg ankünngen deet, dunn heit de König denn Kaiser Napo!on twe Schäpel Vien (Leinamen) und mee Schäpel vull baiden Päper henschickt un em doabi schräb'n: So väl Kürn Vien in de twee Schäpel mien', so väl Soldoaten har' jeit de Preuß' un de Dütsch, un de twee Schäpel baiden Päper mügg be probir'n Kurn vor Kurn, denn würd be 'n lütten Börsmaot teleg'n von de Schläg', de he, nämlich de Franzo!, dit Moal von de Dütschen bejeu würd.

**Nach Schluß der Redaktion eingegangene Telegramme.**

**Pilsen**, 3. August. Der Betrieb des bürgerlichen Brauhauses ist nicht gestört, da die abgebrannte Mälzerei neu erbaut und noch nicht im Betrieb gewesen. Die bisherige Mälzerei arbeitet weiter. Der etwa 300,000 Gulden betragende Schaden ist größtentheils durch Versicherungen gedeckt.

**Rom**, 3. August. Nach Privatbesprechungen aus Genua bleiben die Operationen an der Börse gestern suspendirt, da man versuchte, durch eine Vereinigung von Bankiers und Wechselagenten den Zusammenbruch des Hauses Gebrüder Vingen zu vermeiden. Da dies jedoch als unmöglich erwies, sprach das Gericht gestern Nachmittag das Konkursverfahren aus und ernannte zum Delegirten Richter Boninatti, und Viale zum sachmännlichen Vertreter. Die Höhe der Passiva wird auf 10 Millionen Lire angegeben, genau steht dieses jedoch noch nicht fest. Wo die fallirte Firma für ausgeführte Wechseloperationen, außer auf andern Plätzen des Auslandes, mit 8-10 Mill. Lire beistellt ist.

Die Firma Vingen soll den Betrag von 4 Millionen Staatsrenten in London, Paris und einem italienischen Plaze ungedeckt lassen. Ueber die Ursache des Zusammenbruchs werden Hauffe-Operationen in Wechsel auf Frankreich in Höhe von 20 Millionen genannt. Die Aktien der Banca Italla, mit welcher Gebrüder Vingen gleichfalls eine Waaffe herbeizuführen suchten, sind infolge des Konkurses um 20 Lire gestiegen. Es geht das Gerücht, Gebrüder Vingen seien geflohen.

**Rom**, 3. August. Die Kammer des Tribunalaraths verwies 10 Personen wegen Vereinfügung zu verschiedenen Verbrechen vor das Schwurgericht. Einige davon, wegen Theilnahme an dem Mordanschlage gegen Crispi beculdigt, hatten dagegen appellirt. Der Generalkassanwaltschaft verlangte jedoch Verweisung und Verwelfung vor das Schwurgericht.

**Rom**, 3. August. In einem Briefe an den Jesuiten-General Martin vom 31. v. M. spricht der Papst sich lobend über die Missionstätigkeit der Jesuiten unter den Kopten aus und hebt hervor, daß andere Sekteln, die über viel Geld verfügen und Geschicklichkeit besitzen, die Rückkehr der Kopten zur Einheit des Glaubens hintan zu halten suchen. Man müsse daher die Gegner durch große Anstrengungen besiegen. Der Papst theilt dann weiter mit, daß einige der angesehensten Kopten bereits Mittel zur Verfügun gestellt hätten, um diese Anstrengungen des Papstes zu unterstützen, und daß er selbst eine beträchtliche Summe für die Mission der Jesuiten angewiesen habe, infolge dessen auch in den nächsten Monaten eine Deputation der Kopten nach Rom kommen werde, um ihre Dankbarkeit auszudrücken. Schließlich ermahnt der Papst die Jesuiten zu stetigem Vorgehen in diesem Sinne, wie sie es immer für die Kirche und das Wohl der Wölter gethan hätten.

**Prag**, 3. August. Aus Anlaß des von heute bis zum 7. d. Mts. hier selbst stattfindenden Bundesfestes des deutschen Radfahrerbundes ist die Stadt festlich geschmückt. Etwas 1500 Radfahrer aus Deutschland und Oesterreich sind enttroffen. Am Empfangsabend begrüßte Josef Ruderer die Gäste.

**Madrid**, 3. August. In Cuba fanden kleine Treffen statt, in denen die Aufständischen zerprengt wurden. Die militärischen Operationen werden durch die Regenzeit gehemmt.

**Monts**, 3. August. In den Kohlenruben zu Sous Sebant ist ein Streik ausgebrochen. Die Zahl der Streikenden beträgt 2000.

- 7. Kahlberger Wadeliste.**
- Hr. Rektor Auguste Wilhelm, Meiburg, Meiburg.
  - Hr. Kloster, Lehrer, Königsberg, Verique.
  - Hr. Göpner, Lehrer, Königsberg, Verique.
  - Hr. Arthur Schwarz, Direktor der neuen photographischen Anstalt, Berlin, Verique.
  - Hr. Louis Müller, Kaufm., Danzig, Waldschlößchen.
  - Hr. Sommeranz, Elbing, Waldschlößchen.
  - Hr. Arndt und Tochter, Charlottenburg, Villa Kaiser.
  - Hr. A. Veck, Eisenbahnsekretär, Elberfeld, Klatt's Hotel.
  - Hr. Schroeter, Elbing, Klatt's Hotel.
  - Hr. Simon u. Fr., Präsident, Königsberg, Velvedere.
  - Hr. W. Benzel, Blumenau, Villa Kaiser.
  - Hr. Benzel und Sohn, Rowunden, Villa Kaiser.
  - Hr. Apotheker Stroebel und Fam., Elbing, Verique.
  - Hr. Fischer u. Fam., Superintendent, Saalfeld, Verique.
  - Hr. Bobbe, Kaplan, Marlenburg, Verique.
  - Hr. Ida Grünwald, Elbing, Fröhllich.
  - Hr. Kaufm. Agnes Grune u. Fam., Königsberg, Villa Kaiser.
  - Hr. Karlud Eid, Elbing, Villa Kaiser.
  - Hr. August Tundte u. Fr., Apoth.-Bes., Osterode, Wischof.
  - Hr. Eugen Dippe, Perm.-Ger.-Dir., Berlin, Neubauer.
  - Hr. Gaerle u. S., Hauptm. a. D., Berlin, Walffisch.
  - Hr. Fortinow, Kaufm., Königsberg, Walffisch.
  - Hr. Stroh u. Fam., Rechtsanwalt, Elbing.
  - Hr. Frieda Liebig, Elbing, Wrangel.
  - Hr. A. Volkman, Buchhalter, Elbing, Wrangel.
  - Hr. Anna Peterien, Lehrerin, Allenstein, Wrangel.
  - Hr. Agnes Kohn, Braunsberg, Wrangel.
  - Hr. General-Meuten. Vole, Eyzellen, Thorn, Bellevue.
  - Hr. Anna Holz, Lehrerin, Frauenburg, Wrangel.
  - Hr. Anna Woth, Bilda b./Bojen, Wrangel.
  - Hr. Käthe Mayländer, Königsberg, Wrangel.
  - Hr. Kaufmann Agnes Macdonald, Elbing, Wrangel.
  - Hr. M. v. Stojentin, Landau, Rheinspitz, Wrangel.
  - Hr. Moritz Tochtermann u. Fam., Kaufm., Gleiwitz, Wrangel.
  - Hr. Fabrik-Besitzer Med. u. Z., Nünberg, Wrangel.
  - Hr. Luise Red. Lehrerin, Braunsberg, Wrangel.
  - Hr. Dr. Jini, Kreisphysikus, Marlenburg, Velvedere.
  - Hr. Apotheker Frisch u. Sohn, Braunsberg, Verique.
  - Hr. Krüger, Amtsrichter, Zoppot, Verique.
  - Hr. Gutsh. Finger Lauterwald u. Tochter, Elb., Verique.
  - Hr. Dr. Klein, Augenarzt, Elbing, Verique.
  - Hr. Eberhardt u. Fr., Amtsgerichtsrath, Mel a. Neze, Verique.
  - Hr. Benner, Gutsbesitzer, Tiegenhagen, Verique.
  - Hr. Sennewald, Geheimsekretär, Berlin, Hotel Verique.
  - Hr. Schönlech u. Sohn, Metzschul- und Turnlehrer, Bromberg, Hotel Verique.
  - Hr. Kaufm. A. Dreyer u. Fam., Braunsberg, Fröhllich.
  - Hr. Dr. Lohm, Elbing, Velvedere.
  - Hr. Dir. Dr. Schulz u. Tocht., Marggrabowa, Velvedere.
  - Hr. M. v. Fr. Seidelmann, Breslau, Velvedere.
  - Hr. Fritz Birck u. Fam., Kgl. Gewerksinnv., Oppeln, Villa Grünwald.
  - Hr. Fritz Teichmann, Referendar, Zidau i. S., Villa Grünwald.
  - Hr. Geheimrath C. Birck u. Entel., Bromberg, Villa Grünwald.
  - Hr. Dr. Deutsch, Sanitätsrath, Elbing, Bellevue.
  - Hr. Klisch, Braunsberg, Klatt's Hotel.
  - Hr. Kojiminsky, Rektor, Rominten, Klatt's Hotel.

**Summa der Personen, Angehörige u. c.: 1259.**

**Graphische Börsenberichte.**

**Berlin**, 3. Aug. 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Ware	Cours vom	2.8.	3.8.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	101,40	101,40	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,70	101,60	
Oesterreichische Goldrente	104, —	104, —	
4 pCt. Ungarische Goldrente	104, —	104, —	
Russische Banknoten	219,25	219,20	
Oesterreichische Banknoten	168,45	168,45	
Deutsche Reichsanleihe	105,70	105,80	
4 pCt. preussische Consols	105,20	105,10	
4 pCt. Rumänien	89,10	88,80	
Variens-Manof. Stamm-Prioritäten	123,50	123,70	
P r o d u k t e n - B ö r s e			
Cours vom	2.8.	3.8.	
Weizen September	144,50	146, —	
Oktober	146,20	147,70	
Roggen September	118,50	119, —	
Oktober	121,50	122, —	
T e n d e n z : e r m a t t e t .			
Petroleum loco	21, —	21, —	
Rüböl Oktober	43,90	43,40	
November	44, —	43,60	
Spiritus September	41,30	41,50	

**Elbinger Standesamt.**

Vom 3. August 1895.

**Geburten:** Hausdiener Joh. Ludw. Hundshagen T. — Arb. Gustav Labs T. — Schlosser Eduard Bolz T.

**Eheschließungen:** Arb. Gottfried Bewernick mit Arb.-Ww. Wilhelmine Eichler, geb. Janzen. — Töpfer Oskar Bartfielwig-Pangritz-Colonie mit Johanna Förster-Elbing. — Maler Eugen Butsch mit Olga Scheuer.

**Sterbefälle:** Zimmergefelle Leopold Jagermann 32 J.

**Auswärtige**

**Familien-Nachrichten.**

**Gestorben:** Frau Henriette Peters, geb. Krause-Dirschau. — Herr Aderbitter Andreas Lingt-Braunsberg. — Frau Lucy Brindmann, geb. Hayes-Königsberg. — Frä. Martha Kowalewski-Königsberg. — Frau Amalie Warth, geb. Uffras-Königsberg. — Herr Rittergutsbesitzer August Jaehndrich-Elstenthal.

Mittwoch, den 7. August cr.:

**Concert**

von der Kapelle des Kürassier-Regiments Nr. 5. Ressource Humanitas.

**Vogelsang.**

Sonntag, den 4. August cr., 4 Uhr Nachmittags:

**Vereins-Concert.**

Nichtvereinsmitglieder zahlen 20 Pf. Entree. Der Vorstand.

**Kaufmännischer Verein.**

Die Herren Teilnehmer unserer Fahrt ersuchen wir sehr ergebenst: schon 7 1/2 Uhr am Dampfer sein zu wollen, damit allerpünktlichster Abfahrt nichts im Wege steht. Der Vorstand.

**Gewerkverein**

**der Maschinenbauer.**

Sonntag, den 11. August 1895:

**Großes Erntefest**

in Bellevue. Kinderbelustigungen aller Art, sowie zum Schluß: Großer Erntezug der Kinder mit Senen und Garten. Alles Nähere durch Plakate. Der Vorstand.

**Außerordentliche**

**Generalversammlung**

des

**Schweineversicherungs-Vereins**

am Donnerstag, den 8. August, Nachmittags 7 Uhr, im Viehhofs-Restaurant.

1) Bestätigung der Wahl der am 30. März d. J. gewählten Vorstandsmglieder, bzw. Neuwahl solcher. 2) Abänderung verschiedener Paragraphen des Statuts.

Sollten nicht 3/4 der stimmberechtigten Mitglieder erscheinen, so wird eine zweite Generalversammlung auf Donnerstag, den 15. August d. J., Nachmittags 7 Uhr, ebendasselbst, anberaumt werden.

Der Vorstand.

**Bürger-Ressource.**

Sonabend, d. 10., Sonntag, d. 11., und Montag, den 12. August:

**Humoristischer Abend**

der altrenommierten

**Leipziger Sänger**

aus dem Krystall-Palast zu Leipzig: Eyle, Müller-Lipart, Hoffmann, Frank, Wilson, Eyle jun., Hanke.

Direction: Wilh. Eyle, Hermann Hanke. Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. vorher bei Herrn Cajetan Hoppe und Herrn Selekmann. Jeden Abend neues Programm.

**Kathreiner's**

**Kneipp-Malzkafee**

bei Julius Arke.

**Hypotheken-Darlehen**

auf städtischen und ländlichen Grundbesitz offeriren wir von 3 1/2 % bzw. 3 3/4 % an bei höchster Beleihungsgrenze und prima Bedingungen. Ilstellige Darlehne zu höherem Zinssuße nicht ausgeschlossen. Sprechzeit nur Vormittags. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

**Elbinger Hypotheken-Comptoir**

Hypotheken-Bankgeschäft, Hospital-Straße 3, part. Der Direktor. G. Wallenius.

Stellung. Existenz. Prospect gratis. Probierfr. franco. Gratis Prospect. Briefflicher prämiierter Unterricht. BUCHFÜHRUNG Rechn., Correspond., Kontorab. Stenographie. Schnell-Schön-Schrift. Keine Vorherabgabe. Gratis Prospect. Sicherer Erfolg garantiert. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut Otto Siede — Elbing.

**Hamburger Kaffee,**

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei. Ferd. Rahmstorf, Ottensen bei Hamburg.

Schutz Marke Rosen-Santelöl-Kapseln

heilen Blasen und Harnröhrenleiden ohne Einspritzung schmerzhaft in wenigen Tagen. Nur ächt und wirksam, wenn jede Schachtel mit Rosen verschlossen ist. Flac. M. 3.—. Erhältlich in Elbing in der Hof-Apoth., Polnische Apoth., Raths-Apoth. u. Gold-Adler-Apoth.

Chr. Carl Otto, Musikinstrumenten-Fabrik, Marktneufkirchen i. Sachsen. Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke etc. zu Engros-Preisen. Verlangen Sie Preisliste A von Musikinstrumenten und Saiten, B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franko.

**Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen**

(mit beliebiger Firma bedruckt) 1000 Stück jetzt 3,50 Mt., bei mehreren 1000 à 1000 3 Mt. Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mt.

H. Gaartz' Buch- und Accidenz-Druckerei, Elbing.

Warning. Der große Erfolg, den unsere H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere Stets scharfen H-Stollen (Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, oder nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco. Leonhardt & Co. Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Eine Wohnung zu vermieten Innern Marienburgerdamm Nr. 31.

**Einen Lehrling**

sucht Otto Römer, Bildhauer, Traubenstraße 1.

Die Loose zur Königsberg. Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung sind bei uns vergriffen. Expedition der „Altpreuß. Zeitung“.

**Durch Liquidation**

einer Tuchfabrik in Peitz hatte ich Gelegenheit, mehrere tausend Meter 140 Centimeter breite, ganz vorzügliche reinwollene

**Buckskins,**

welche sich zu Herren- und auch zu Damen-Costümen eignen, aussergewöhnlich vortheilhaft einzukaufen und empfehle solche zu dem enorm billigen Preise von 1 Mark 25 Pfg. per Mtr.

**Sämmtliche Futterstoffe**

für die Herren- und Damen-Schneiderei in besten Qualitäten zu den allerbilligsten Tagespreisen.

**D. Loewenthal's Kaufhaus.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank**

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. Juni 1895: 680 1/2 Millionen Mark. Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 273 1/2 Millionen Mark.

**Vertreter in Elbing:**

Richard Werner, Junkerstr. Nr. 38.

**Kneippkur- und Naturheilanstalt**

**Ostseebad Brösen**

b. Neufahrwasser-Danzig.

Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- und Waldluft! Sorgfältige individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge! Prospective gratis und franco durch den Besitzer Hermann Kulling oder den dirigirenden Arzt Dr. med. Börsch.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.	Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Hochinteressante Novität!	Hochbedeutendes Werk!
Soeben erschien:	Soeben erscheint in Lieferungen:
<b>Junges Blut.</b>	<b>Fürst Bismarck.</b>
Roman aus dem Leben von Heros von Borcke. (Verfasser von: „Mit Prinz Friedrich Karl zwei Jahre im Sattel.“) Preis: Geheftet 5 Mt., hochlegant gebunden 6 Mt.	Sein Leben und Wirken von Hermann Jahnke. Jubiläums-Ausgabe. Etwa 20 Lieferungen à 50 Pfg. Nach vollständigem Erscheinen Preiserhöhung!
Dieser auf Wahrheit beruhende, fein durchdachte Roman, der das Leben der Aristokratie nicht weniger scharf als wahrheitsgetreu beleuchtet, ist hochinteressant geschrieben, wofür schon der Name: Heros von Borcke jede Garantie bietet.	Urtheil der Presse: Dieses mit des Fürsten hoher Erlaubniß herausgegebene Werk, das vieles Neue zum ersten Male bietet, ausgestattet mit Bildern von ihm, seiner Familie, des großen Generalstabes, ist mit Hinweis auf die Verdienste des großen Mannes Jedermann auf das Wärmste zu empfehlen.
Paul Kittel, Verlags-Buchhandlung, Berlin SW. 47.	Paul Kittel, Verlags-Buchhandlung, Berlin SW. 47.

Die Gartenlaube beginnt soeben ein neues Quartal mit neuester Erzählung „Vater und Sohn“. Abonnementspreis der „Gartenlaube“ vierteljährlich 1 Mark 75 Pf. Probe-Nummern mit dem Anfang der neuen Wilbrandtschen Erzählung senden auf Verlangen gratis und franco die meisten Buchhandlungen sowie direct: Die Verlagsbuchhandlung: Ernst Reil's Nachfolger in Leipzig.

18 Pfd. ff. Limb., 9 Pfd. ff. Schweiz.-Käse je Mt. 6 Nachn. Hofmann, Käsef. München.



**Von Bremen nach Elbing**

ladet circa den 15. August: „Otto“, S. S., Capt. de Vries. Güteranmeldung erbitten. H. G. Fisser in Bremen, Paul Friers, hier.



**Zum Dominick nach Danzig**

fährt D. „Julius Born“ Sonntag, den 4. August cr., Morgens 7 Uhr. Passagiergeld: 1.— M. Güteranmeldungen erbitten. Ad. von Riesen.



**Fahrplan für Elbing-Kahlberg.**

Tag	Von Elbing	Von Kahlberg
Sonntag 4. Aug.	Vm. 8 Uhr	Vm. 10 1/4
Sonntag 4.	Vm. 9	Vm. 7 1/2
—	Vm. 2	„ 8
Montag 5.	Vm. 8	Vm. 10 1/4
—	Vm. 2	Vm. 8
Dienstag 6.	Vm. 8	Vm. 8
—	Vm. 2	Vm. 3
Mittwoch 7.	„ 2	„ 8
Donnerst. 8.	„ 2	„ 8
Freitag 9.	Vm. 8	Vm. 3
—	Vm. 2	Vm. 8
Sonnab. 10.	„ 2	„ 8

Für die fettgedruckte Fahrt am Sonntag kosten Tagesbillets 80 Pf. Kinder die Hälfte. Elbinger Dampfschiffs-Rhederei F. Schichau. Der heutigen Nummer unserer Zeitung ist eine Beilage, betreffend „Technikum Wittweida“, beigelegt, auf die wir unsere werthen Leser besonders aufmerksam machen.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 181.

Elbing, den 4. August.

1895.

## Entlarvt.

Roman von Emil Droonberg.

Nachdruck verboten.

2)

Der Führer und die Treiber mit mürrischen, verdrossenen Mienen über den schleunigen Aufbruch schickten sich endlich nach allerlei Zögerungen zum Weitergehen an.

Fritz Bender schritt an der Seite des Marquits Allardi, der dem jungen Deutschen viel Interesse entgegenbrachte, ohne sich von der Ursache desselben Rechenschaft zu geben.

Die Reisenden hatten wenig darauf geachtet, daß drohend Gewitterwolken den Abendhimmel umzogen und den Weg verdunkelten.

Endlich fiel es ihnen auf, daß sie die von dem Wirth ihnen angegebene Entfernung nach Osolo bereits zurückgelegt hatten, oder doch wenigstens diesem Orte sehr nahe sein mußten.

Dennoch war im Dunkeln keine Spur einer kultivirten, von Menschen bewohnten Gegend zu sehen.

Marquits Allardi wollte den Führer sofort zurückrufen, doch Fritz Bender hielt ihn zurück.

„Herr Marquits,“ sagte er, „wollen Sie mir nicht eine Prüfung des Mannes gestatten? Ich werde sie so unauffällig als möglich vornehmen.“

„Wie Sie wünschen, Signore. Ich glaube jedoch, daß Ihre Bemühung nutzlos sein wird.“

„Wollen Sie sehen.“

Fritz Bender ging unauffällig nach der Spitze des Fuges und schritt neben dem Führer her; um ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen, verlangte er Feuer für seine Zigarette.

Wider die Gewohnheit der Italiener blieb der Mann jedoch sehr einfüßig.

Es war eine starke, knochige Gestalt, das Gesicht von einem bereits ergrauenden Barte umgeben und durch eine tiefe, um die Nase laufende und sie verunstaltende Narbe gezeichnet.

„Wie weit rechnet Ihr noch bis Osolo?“ fragte Fritz Bender.

„Fünf Kilometer, die Wege sind schlecht und wir haben kaum zwei Drittel der Entfernung zurückgelegt.“

Fritz Bender wußte, daß der Mann log; sie waren jetzt mehr als drei Stunden unterwegs und konnten demnach, auch bei dem schlechtesten Wege, die Entfernung nach Osolo recht gut

zurückgelegt haben. Er unterdrückte jedoch alle weiteren Bemerkungen und sagte nur:

„Jedenfalls müssen wir bereits über Galleotti hinaus sein und dennoch habe ich keine Spur davon bemerkt.“

„Sie müßten Ablersaugen haben. Es liegt dort hinter jenen Bergen,“ sagte der Führer des Fuges zu Bender.

Er wies nach links, und doch war es dem jungen Deutschen aufgefallen, daß sie von der Herberge, statt gerade aus, sich immer links gehalten hatten, also auf den Feller hätten stoßen müssen.

„Das Wetter scheint drohend zu werden,“ fuhr Fritz Bender fort. „Es wird Zeit, daß wir Osolo möglichst bald erreichen. Ihr seid doch Cueres Weges sicher, Freund, und aus dieser Gegend. Wo seid Ihr denn her und wie nennt Ihr Euch?“

„Francesco Minghetti, aus der Campagna, Signor. Ich mache den Weg jetzt fünfzehn Jahre und kenne jeden Stein desselben.“

Der junge Deutsche sah ein, daß der Mensch wieder log. Der Dialekt der ital. entischen Landschaften ist so verschieden, daß man leicht daraus die Heimath eines Mannes erkennen kann, und der des Führers war offenbar nicht der des flachen Landes, sondern bekundete den Bergbewohner.

Ohne die Bewegung auffallend zu machen, blieb Fritz Bender jetzt mehr und mehr zurück, bis er sich wieder an der Seite des Marquits befand.

„Ich möchte Ihnen gern eine bessere Kunde geben, als meine gewonnene Ueberzeugung zur Pflicht macht,“ sagte er zu diesem. „Ich glaube, Sie befinden sich in sehr schlechten Händen. Der Führer hat Sie bereits irre und vom rechten Weg abgeführt. Ich bin überzeugt, daß wir weit links in den wildesten Theil des Gebirges gerathen sind, und halte es für das Beste, daß Sie sich seiner verschern, und wir dann unsern Weg so rasch als möglich zurücknehmen. Ihn nicht aus den Augen und unserer Gewalt zu lassen, wird aber jedenfalls nöthig sein.“

Nach einer kurzen Berathung wurde beschlossen, daß sich Fritz Bender nochmals zu dem Führer begeben und ihm die Umkehr befehlen sollte.

Das Zeichen zum Halten des kleinen Trupps wurde gegeben, und Bender schritt zu dem Führer hin, der ihn, auf seinen langen Ge-

birgsklod gestützt, trotzig erwartete.

„Die Signori sind der Ansicht,“ begann er zu diesem, „daß wir zu weit links in die Berge gerathen sind. Was meint Ihr dazu, Freund?“

Der Mann schaute ihn mißtrauisch von der Seite an.

„Das scheint wohl allein Ihre Ansicht zu sein,“ erwiderte er. „Wenn Sie aber in den Bergen besser Bescheid zu wissen meinen, als ich, so werden Sie am besten thun, die Signori zu geleiten; — ein Trutzgeld wird ja wohl dabei abfallen.“

Dem jungen Mann stieg das Blut siedend heiß in das Gesicht bei dieser höhnlichen Verdächtigung seiner Absichten.

„Ich möchte Euch in Eurem eignen Interesse rathe, Eure Worte etwas vorsichtiger zu wählen,“ sagte er scharf. „Ihr seid dazu gemüthet und müßt die Gesellschaft dahin führen, wohin es bestimmt wird. Für jetzt ist beschlossen worden, daß wir unseren Weg zurücknehmen wollen, nach der Herberge, die wir vor zwei Stunden verlassen haben. — Also laßt die Thiere und die Beute umwenden und zeigt uns den Weg.“

Der Führer biß die Zähne trotzig zusammen und warf tüchtige Blicke auf den Sprechenden.

„Ich und meine Gefährten gehen keinen Schritt zurück; wir versprechen die Signori nach Nole zu bringen und haben selbst Geschäfte dort; unser Weg geht also vorwärts.“

Damit steckte er den Finger in den Mund, that einen schrillen Pfiff und schritt, unbekümmert um die Reisenden, voran, während die beiden Maulthiertreiber bei dem Laut aufmerksam nach ihm hinblickten.

Vender aber, jetzt vollkommen von der Begründung seines Verdachtes überzeugt, war rasch an des Führers Seite und packte ihn beim Kragen.

„Salt!“ rief er. „Wenn Du nicht in Güte hörst, werden wir Dich zum Gehorsam zwingen!“

„Lassen Sie mich los, Signor, oder —“

„Zu Hilfe!“ rief Vender den Dienern der Reisenden zu. „Faßt den Schurken und bindet ihn!“

„Maladetta bestia!“ Intrachte der Italiener und riß sich mit einem kräftigen Ruck aus den Händen des Deutschen los.

Vender fühlte die Schneide eines Messers an seinem linken Arm hingleiten und leicht das Fleisch ritzen, durch eine rasche Bewegung entging er dem Stoß und versuchte außs Neue, den Schurken zu fassen. Aber mit der Gewandtheit einer Katze war jener an den Rand des Weges in das Gebüsch gesprungen und ließ einen zweiten Pfiff ertönen, dem ein wilder Gegenruf der Maulthiertreiber antwortete.

Ob man es verhindern konnte, waren auch diese aus der Reihe gesprungen und kletterten an dem Felsen empor.

Ein greller Blitz aus der Wolkenwand, die

sich bereits über den ganzen nördlichen und östlichen Himmel emporhürmte, zeigte Francesco Minghetti, den Führer, noch am Rande des Weges stehend, und sein höhnisches, großes Lachen vermischte sich mit dem Rollen des Donners.

Dann erscholl der Knall einer Pistole, ein wilder italienischer Fluch wurde ausgestoßen und der Verräther verschwand am Abhang.

Der ganze Austritt war das Werk weniger Augenblicke gewesen und der größte Theil der Gesellschaft mußte kaum, was das Alles zu bedeuten habe, und schrie und fragte bunt durcheinander.

Nur Marquis Agliardi und Vender behaupteten ruhige Entschlossenheit und der Letztere, der den Schuß auf den Flüchtling gethan, behauptete mit Bestimmtheit, daß er ihn verwundet haben müsse.

Mit stüchtigen Worten wurde jetzt den Andern ihre gefährliche Lage kund gemacht, wobei es fast wie ein Hohn erschien, daß sie, die ausgezogen waren, die Banditen zu überlisten und ihnen die kostbare Beute abzujaagen, beinahe von diesen überlistet worden.

Es wurde eine kurze Berathung gehalten, bei welcher Eile um so nöthiger war, als plötzlich das Unwetter in voller Kraft über ihren Häuptern losbrach.

In den Felsenschluchten der Apenninen toben die Wetter mit einer Heftigkeit, die den Drakonen der heißen Zohne ähnelt.

Das Gewitter, das die Gesellschaft überfallen, war von der stärksten Art — die trockene Hitze vieler Tage hatte die Elektrizität gesammelt und entlad sich jetzt Schlag auf Schlag über den Geängstigten.

Der Donner durchdröhnte unaufhörlich die Luft in so gewaltigen, von hundert Echo wiederholten Schlägen, daß die Maulthiere zitternd und die Mähne sträubend an ihrem Platz hielten und die Menschen betäubt wurden. Dennoch traf kein weiteres Unglück die kleine Truppe, und ebenso rasch, wie sie im Sturm dahergebraust, flogen die elektrischen Wolken vorüber und senkten sich in die nahen Thalleffel.

Dagegen wetterte jetzt eine Hagelwolke ihre scharfen eisigen Körner in dichten Massen nieder und nur mit der größten Anstrengung gelang es den Herren und Dienern, die Thiere festzubaluten, daß sie nicht in blinder Tollheit ohne Ziel und Pfad davon rannten, da überdies die beruhigende Stimme des bekannten Führers fehlte.

Die Gesellschaft befand sich in einer trostlosen und durch Ungewißheit um so gefährlicheren Lage.

„Meine Herren,“ begann der Marquis Agliardi zu seinen Begleitern gewendet, „wenn ich jetzt auch die Ueberzeugung habe, daß sich die Schlupfwinkel der Banditen hier ganz in der Nähe befinden, und auch vor keiner persönlichen Gefahr zurückschrecken würde, so verlangt es doch die Pflicht der Freundschaft, daß ich Sie einer solchen nicht länger

aussehe, um so weniger, als die Wandten — wie uns der Verrath des Führers gezeigt hat — von unserm Unternehmen Kunde besitzen und jedenfalls Alles aufbieten werden, dasselbe zu bereiten. Es wird uns also in der That nichts übrig bleiben, als unsern Rückweg allein zu suchen, wenn wir es nicht vorziehen, auf gut Glück vorwärts zu dringen, um so vielleicht auf eine bewohnte Gegend zu stoßen.“

Die Begleiter des Marquis sahen die Wichtigkeit der Bemerkungen desselben vollständig ein. Es war zehn gegen eins zu wetten, daß ein weiteres Herumstreifen in den Bergen völlig nutzlos sein würde.

Wie furchtbar es aber das Herz des Marquis Aglacti treffen mußte, seine einzige Tochter schuplos ihrem Geschick preisgegeben zu sehen, das wagte keiner auszusprechen.

Es wurde endlich beschlossen, trotz des noch immer tobenden und in heftige Regengüsse sich auflösenden Wetters, vorwärts zu dringen. Offenbar hatten die Entwichenen, die sich der Gesellschaft auf der letzten Station vor dem Gasthaus als Führer aufgedrängt, von vornherein die Absicht gehabt, sie unterwegs irre zu leiten und in irgend einen Hinterhalt zu locken.

Da man bereits den Entschluß gefaßt hatte, nach dem Gasthause zurückzukehren, so würden die Verräther gewiß mit ihren Genossen sie auf dem langen Wege dahin im Dunkeln der Nacht überfallen.

Dagegen war es möglich, daß man bei muthigem Vorwärtsdringen eben durch das Unerwartete den Feinden entgehen könne, die durch das Unwetter ebenso behindert sein mußten, wie die Reisenden.

Der in Strömen fallende Regen mußte jede Spur verwischen, und jedenfalls, auch wenn sie keine bewohnte Gegend erreichten, war es immer besser, in irgend einem abgelegenen Dickicht den Tag zu erwarten und die etwaigen Verfolger so über den Weg zu täuschen.

Man setzte daher die Waffen in Bereitschaft und der ganze Trupp, so dicht sich aneinanderhalternd wie nur möglich und auf einen plötzlichen Ueberfall gefaßt, bewegte sich mitten in den Wolfenzug hinein.

Der Marsch erfolgte über das Bergplateau.

## Mannigfaltiges.

**Ein Sträfling**, der kürzlich aus der Frohnbeste in Leichen ausbrach, macht in Schlesien von sich reden. Er ist seines Zeichens Knopfdreher und war wegen eines Kleiderdiebstahls, den er bei einem Bogwitzdauer Bauern verübt hatte, in einer Zelle im ersten Stockwerk eingesperrt. Die Sehnsucht nach der goldenen Freiheit ließ im Kopfe des sündigen Knopfmachers einen absonderlichen Fluchtplan reifen. Da er sein Handwerk in der Zelle fortbetriebe, standen ihm geeignete eiserne Ausbruchswerkzeuge zu Gebote, und er brach sich in einer einzigen Nacht mittels eines Satens, sowie eines von seinem Bette abgerissenen

Winkelsteins, das er als Hebel benutzte, eine enge Oeffnung durch die beträchtlich dicke Außenmauer. Damit das Geräusch kein Geräusch mache, stellte er unter das Loch einen mit Matrazen ausgestopften Tisch, von wo er den Schutt mit peinlicher Sorgfalt in eine Ecke der Zelle weiterrückte. Als das Loch fertig war, machte er sich aus dem zerschnittenen Belntuch einen Strick, um sich daran hinauszulassen. Nun zog er sich nach und zwangte sich, obwohl er ein ungemein robuster Mann ist, in unglaublicher Weise durch das enge Loch durch, wobei er sich ohne Zweifel jämmerlich zerschunden hat. Draußen glücklich angelangt, schwang er sich auf einen Mauervorsprung, von da auf die Umfassungsmauern des Hofes und war frei. Die Freiheit hatte er, aber keine Kleider. Für eine Lusitur ist aber die Nacht selbst in einem wetterfesten Sträfling zu kühl, und da erinnerte er sich zum Glück, daß er ja einen prächtigen Anzug bei dem bewußten Bogwitzdauer Bauern kennen gelernt habe. „Hat er mich ins Loch gebracht, soll er auch dafür büßen“, dachte sich der Knopfdreher, machte sich im Adamskostüm schnurstracks nach Bogwitzbau auf und stahl dem Bauer zum zweiten Male denselben Anzug.

— **Der geprellte Hauspasha.** In Künstlerkreisen hat sich eine lustige Geschichte abgespielt, die von dem Berliner Mäurerer der „Hamburger Nachrichten“ seinem Blatte folgendermaßen erzählt wird: Einem sehr, sehr armen und noch dazu bejahrten Maler, der einst bessere Tage gesehen hatte, sollte kürzlich in Verfolge einer Pfändung ein Theil seiner Wohnungseinrichtung versteigert werden. Der Unglückliche wandte sich an einen reicheren und berühmteren Kollegen, den ich Herr J. nennen will, und der ihm auch gern aus der Tasche half. Aber unter einer Bedingung: der arme Teufel durfte gegen eine exemplarische Bestrafung jenes Menschen, der die Pfändung beantragt hatte, nichts einzuwenden haben. Da „jener Mensch“ der BIRTH des alten Malers war, und zwar einer jener ebenso reichen wie brutalen „Hauspashas“, an denen die Residenz an der Spree nicht Mangel leidet (andere große Städte übrigens auch nicht), so hatte der ermittelte Miether durchaus nichts gegen die zugesagte „exemplarische“ Bestrafung des Pashas. Herr J., dessen heitere Natur zu lustigen Extravaganzen neigt, notirte sich den Tag der Auktion und erschien auch auf dieser. Er that selbstverständlich so, als kenne er seinen armen Kollegen gar nicht, wohl aber erkannten ihn die meisten der wenigen Anwesenden, zu denen auch der erwähnte Hauspasha gehörte. Und gerade diesen Hauspasha interessirte es lebhaft, daß der berühmte J. sich viel an einem kleinen, alten, verräucherten Bilde in häßlichem Barockrahmen zu schaffen

machte, das gleichfalls versteigert werden sollte. J. betrachtete dieses Bildchen mit höchster Aufmerksamkeit und zog sogar aus seiner Westentasche eine Lupe hervor, um einzelne Partien des Gemäldes, das den Eindruck machte, als hätte es drei Monate lang in einer Räucherammer gehangen, noch besser besichtigen zu können. Der Hauspasha drängte sich dicht an die Seite J's. „Ist das Ding etwas werth?“ flüsterte er. J. zog mit bedeutungsvollem Lächeln die Schultern hoch und antwortete gar nichts. Inzwischen hatte der arme Maler den größten Theil seiner Habseligkeiten zurückgekauft. Die Reihe kam an das Bildchen. Der Maler bot eine Mark. „Hundert Mark!“ rief Professor J. Den Hauspasha durchzuckte es elektrisch. „Zweihundert Mark!“ schrie er. „Zweihundertfünfzig!“ überbot ihn J. „Dreihundert!“ — „Dreihundertfünfzig!“ . . . So ging es fort bis auf sechshundert Mark. Das letzte Wort behielt der Hauspasha, und ihm wurde infolge dessen das Räucherammerbild zugeschlagen. Erstreut nahm er es und näherte sich damit nochmals Herrn J. „Bardon, Herr Professor,“ sagte er; „eine Frage. Ich kenne Sie und weiß, daß Sie nicht nur ein berühmter Maler sind, sondern auch etwas von Gemälden verstehen. Von welchem Meister rührt dieses Bild her?“ — „Von gar keinem Meister,“ — entgegnete J., „höchstens von einem Schmierer.“ Dem Hauspasha fiel seine Räucherwaare fast aus der Hand. „Was?! Von gar keinem Meister?! Aber, Herr Professor, Sie haben doch selbst auf das Bild geboten?!“ — „Ganz recht, mein Lieber, und Sie sind auch d'rauf reingefallen! Ich freue mich, daß ich einen Mann mit 30,000 Mark Jahresrente strafen konnte, der einen armen Kollegen wegen 150 Mark rückständigen Mietbezins ausspänden ließ. Ich denke, es ist auch eine Lehre, die Sie mit 600 Mark nicht zu theuer bezahlt haben. Ich habe die Ehre“ . . .

— **Der Honig im Haushalte.** Obgleich die Honigverwerthung in dem letzten Jahrzehnt bedeutend zugenommen hat, so ist es doch immer noch nöthig, auf die vielseitige Verwendung desselben hinzuweisen. In günstigen Jahren fällt es den Besitzern von großen Bienenständen, wenn sie nicht in der Nähe einer größeren Stadt wohnen, oft schwer, den Honig zu annehmbarem Preise an den Mann zu bringen. Wer nicht Geschäftsimker ist, soll so viel wie nur immer möglich Honig im eigenen Hause verwenden. Er ist ja der von den Bienen aus den Nektarien der Blumen gesammelte und geläuterte Süßstoff, der sich

von dem Zucker durch seine heilsamen Eigenschaften und Wirkungen sehr vortheilhaft unterscheidet, weil er, ohne Rückstände zu hinterlassen, nach ärztlichem Gutachten sofort in das Blut übergeht. Aus diesem Grunde ist er das natürlichste und gesündeste Nahrungsmittel und für Brust- und Lungenleiden besonders zuträglich. Auch bei Schnittwunden und Quetschungen u. s. w. leistet er ausgezeichnete Dienste, wenn man die verwundeten Stellen mit Honigpflaster belegt. Säuglingen bekommt mit Honig versüßte Milch viel besser, als mit Zucker versüßt, weil letzterer für sie schwerer verdaulich ist. Der Honig ist zwar kein Heilmittel für alle Krankheiten, ist aber von Aerzten als ein gutes Hausmittel bezeichnet worden. In letzterer Zeit hat ihn der Pfarrer Sebastian Kneipp in Wörzshofen empfohlen, und er selber verdankt seine gesunde Brust dem Genuße des Honigweins. Früchte in Honig eingemacht sind viel schmackhafter, als die in Zucker, und ein Glas Honigwasser ist einem Glase Zuckerswasser weit vorzuziehen. Daß der Honigwein ein ganz vorzügliches Getränk ist, ist bekannt, nicht aber, daß die griechischen Weine, wie Malaga, Malvasier u. s. w. ihren Ruf dadurch erworben haben, daß ihnen Honig beigemischt wird. Demnach ist es Aufgabe eines jeden Imkers, immer wieder auf den hohen Werth und die vielseitige Verwendung des Honigs hinzuweisen, damit es dahin kommt, daß er in jeder Familie als tägliches Brod zu finden ist.

## Heiteres.

**Unterschätzt.** Wirth (zum Touristen, der einen Berg ohne Führer besteigen will): „Sag' vorsichtig, stürzen's net runter, der Berg is 2000 Meter hoch!“ — Tourist: „Ach was, unter 3000 Meter stürze ich überhaupt nicht ab!“

— **Ein französischer Kalauer,** den das „Journal amusant“ geboren hat, so furchtbar, wie er selbst in seiner Heimathstadt nur in ganz heißen Tagen zur Welt kommt: „Beuche, mein Junge, ich reife heute nach Madagaskar.“ „Auf Wiedersehen, lieber Freund! Wenn Du zurückkommst, werde ich Dir eine — Hobattoe bereiten!“

— **Etwas mangelhaft.** „Nun, wird Ihre Frau denn auf dem Sommernachtsball kostümir't sein?“ „Theilweise mit spitzhebesektem Bhan-tastiekostüm.“ „Und theilweise?“ „Theilweise gar nicht!“

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Kondekt  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaark  
in Elbing.